

Krader Rundschäftsblatt.

Redigirt und herausgegeben von Franz Schwester.

N^{ro} 31.

Samstag den 29. Juli 1848.

10. Jahrgang.

Pränumerationen und Aufsätze zur Einschaltung werden täglich angenommen in der Redaktions-Kanzlei (Sporngasse, im Wiszkub'schen Hause, 1. Stock) von Früh 6 bis 8 Uhr Abends.

Der halbjährige Preis ist sammt Zusendung in die Wohnung zu Krad 1 fl. 26 kr. C. M.; nach Neu-Krad 1 fl. 40 kr. C. M.; im Couvert mit gedruckter Adresse um 20 kr. C. M. mehr; mit freier Postversendung 2 fl. 12 kr. C. M. Auswärtige können auch bei den ihnen zunächst gelegenen öbbl. k. Postämtern pränumeriren. An Einschaltungs-Gebühr sind für Bekanntmachungen, welche 6 Druckzeilen nicht übersteigen, 18 kr.; für mehr enthaltende von jeder Spaltenzeile 3 kr., und bei Wiederholung nur 2 kr. C. M. zu entrichten.

A u f r u f!

Nachdem vermög. Beschluß der städt. Congregation jedem zur Unterdrückung des illirischen Aufstandes ausmarschirenden Individuum für die Dauer des Feldzuges als Zulage täglich 1 fl. C. M. zugesichert wurde, und in Folge dessen, denen von hieraus zahlreich abgegangenen und später nachfolgenden hochherzigen Landesverteidigern auch entrichtet werden muß, so ergeht hiezumit im Namen des Landes an alle edelgesinnte beiderlei Geschlechts Bewohner dieser Stadt der Aufruf: zur Zustandbringung der nöthigen Summen ihr Schärlein nach Möglichkeit beitragen und dem Ausschuß-Präsidenten Franz Meißtorowitz unverzüglich einhändigen zu wollen, der die freiwilligen edlen Spenden bereitwilligst empfangen und verrechnen wird.

Aufforderung.

Da Unterzeichneter verständigt wurde, daß ein gewisser Moriz Feuermann den 10. Dezember 1845 unter meinem Namen einen falschen sola Wechsel über 4000 fl. Wiener Währung ausstellte; so fühle ich mich veranlaßt Jedermann aufzufordern, welcher immer wider mich stellen könnende Forderung bis 31. August l. J. entweder bei mir in Schimand, oder bei meinem Fiskaln Blasius Wak wegen Auszahlung vorzuzeigen, widrigen Falls ich nach Ablauf des Termins welche immer artige Anforderung hiemit zurückweise, und selbe nicht anerkennen werde.

Schimand den 20. Juli 1848.

Klemens Róth.

Zur Warnung.

Nachdem der durch Moriz Feuermann den 10. Dezember 1845 zu Pankofa unter meinem Namen ausgestellte sola Wechsel gänzlich falsch ist, so protestire ich hiemit dagegen, und fordere Jedermann auf, sich unter Gefährdung seines Geldes vom Ankauf desselben zu hüten. Schimand den 20. Juli 1848.

Klemens Róth.

Stanislaus Stephan Szlávnits,
Landes-Advokat,

macht bekannt, daß er gegenwärtig in seinem am Ecke der Fischer- und Stehgasse befindlichen eigenthümlichen Hause wohnt.

Nikolaus Munkácsy,

Physikus der k. Freistadt Krad,
wohnt in der Reformateza im Franz Schär-
fenecker'schen Hause Nr. 309, zu ebener Erde.

U n e r b i e t e n.

Ein guter theoretisch-praktischer Claviermeister, der sich seit kurzer Zeit in Krad befindet, und noch einige freie Stunden zu vergeben hat, bietet dem verehrten Publikum seinen besonders guten Unterricht an. Zu erfragen in der Buchhandlung des Herrn Bettelheim.

Damen- u. Herren-Modenbilder

sowohl bewegliche als unbewegliche sind für den laufenden 2. Semester d. J. zu bekommen in der Redaktions-Kanzlei.

Ein 6½ oktaviges Clavier
in gutem Zustande

ist in der Elstergasse im Parez'schen Hause zu verkaufen.

Magyaráther Weine,

vorjähriger Fehlung, sind faßweise zu verkaufen in der Schlangengasse im Pankl'schen Hause Nr. 258.

Bauholz-Verkauf.

Zwei Viertel Lannen-Bauholz von 23 Stamm, sind aus freier Hand zu vergeben in der Schlangengasse Nr. 257 bei

Joseph Meißer.

Ein Haus sammt Mühle

ist billig zu verkaufen, worüber Auskunft zu erhalten in der Redaktions-Kanzlei.

Anzeige.
 Im Schwefler'schen Hause, in der Schlansgengasse, ist im ersten Stock ein Quartier von 7 Zimmern, Küche, Speisekammer, sammt Keller, Holzlage und Boden, wie auch Stallung und Wagenschoppen stündlich zu vergeben.
 Falls sich ein annehmbarer Käufer auf das Haus meldet, ist selbes gegen besonders gute Bedingungen auch zu verkaufen. Näheres dort im Hause beim Eigenthümer.

Das Gasthaus

zum „goldenen Lamm“

ist vom 1. November l. J. in Pacht zu geben. Die Pachtbedingungen können beim Herrn Fiskalen Johann Szentiványi eingeholt werden.

Zu vermieten.

Auf dem Istvánter, im Barbus'schen Hause, ist das Gewölb, worin die Lotterie-Collectur des Ferdinand Schwob sich befand, sammt der dazu gehöri- gen Wohnung und allen nöthigen Appertinentien stünd- lich zu vergeben.

Im J. B. Daurer'schen Hause,

in der 5 Lerchengasse, ist zu ebener Erde auf die Gasse eine Wohnung mit 4 Zimmern, Küche, Speise- kammer, Vorhaus, Stallungen, Schoppen und Keller einzeln oder zusammen zu vergeben. — Ferner ist das Haus der Elise Daurer nächst dem Eisenbad zu verkaufen, oder zu verzinzen.

Zu vermieten.

In der Jorranngasse sind im neu erbauten Graf Jorran'schen Hause zwei Wohnungen, jede mit 4 Zimmern, Küche, Speisekammer, Holzkeller und gemein- schaftlicher Waschküche — mit gutem Brunnen verse- hen — stündlich zu vergeben.

Im Scheer'schen Hause,

in der Inselgasse, sind 2 Zimmer, Küche, Speise- kammer, Boden und Holzlage, wie auch ein Magaz- zin stündlich zu vermieten; dann ist ein Keller auf 300 Eimer vom 1. Oktober zu verpachten. Näheres beim Hauseigenthümer.

Zu vermieten sind

in dem in der vormaligen Herrengasse, jetzt Reformuceza, befindlichen Heim'schen Hause, von der Wohnung des vormaligen Stadtrichters neben dem Thor, 2 Zimmer

mit Cassenausicht, und im erforderlichen Falle mit Stallung und Wagenschoppen. Das Weitere zu erfah- ren beim Inwohner.

Zu vermieten.

Das in der Hauptgasse unter Nr. 919 vormals Hoffers, nun Julius Urban'sche Haus, wird vom 1. Oktober l. J. auf ein Jahr verpachtet, namentlich im 1. Stock: 1 großer Salon mit 3 gemalten Zim- mern, deren 2 auf die Gasse, und 1 in Hof, 2 kleine Zimmer in Hof, 1 Küche sammt Boden, Weinkeller, Holzlammer und Waschküche. — Zu ebener Erde: 3 Zimmer auf die Gasse, 2 Zimmer in Hof, 1 Kam- mer, Küche mit Sparherd, 1 Weinkeller und Holz- kammer. — Steinerne Stallungen auf 5 und 3 Pferde, Wagenschoppen und ein Boden über das ganze Ge- bäude. Holz-Stallung auf 6 St. Vieh. Nebstdem 2 Hefe und Brunnen.

Zu verständigen mit dem im Hause wohnenden Eigenthümer.

Stündlich zu vermieten

sind in der Comitatzgasse, unter Nr. 137, 3 Zimmer, Speisekammer, Küche und Holzlammer. — Näheres im Hause daselbst.

Weide zu verpachten.

Auf der mit Arad grenzenden und mit Brunnen versehenen Pusta St. Pál sind 200 Joch beste s Grummet zu jeder Stunde zu verpachten. Näher zu verständigen mit der Witfrau des Joseph Daniel, in der Kreuzgasse Nr. 516.

Licitations-Kundmachung.

Die im Handlungsgewölb des Spezereihändlers Herman Hirschl — am Istvánter Fruscha'schen Hause — gerichtlich beschriebenen und sequestrirten ver- schiedenen Spezereiwaaren, Del und andere Waaren, werden im Wege der am 29. d. M. Vormittags 7 Uhr beginnenden, und nöthigen Falls den 31. fortset- zend abzuhaltenden öffentlichen Licitation verkauft werden.

Emerich Blaskowits,
exeq. Magistratsrath.

Nr. 450. Kundmachung.

Von Seite des Arader Kameral-Rentamtes wird hiemit bekannt gemacht, daß wegen fernerer Verpach- tung des Johann Schärfe-eder'schen, für das k. k. Militär-Aerar sequestrirten Weierhofes von 9⁵²³/₁₁₀₀ Joch Flächeninhalt, sammt einer Wohnung mit 2 Zim- mern, Küche, Kammer, — welche auch zur Aufbes- wahrung der Früchte geeignet, — dann Boden, Keller und Stallung vom 1. November l. J. auf drei Jahre, zufolge Lemelcher Kameral-Administrations-Verordnung vom 13. Juli 1848 Zahl 8259 der zweite Licitations- Termin auf den 31. Juli l. J., festgesetzt worden ist, wobei kein Nachbot stattfindet.

Pachtlustige werden demnach vorgeladen, am ob- bestimmten Tage in der Arader Kameral-Rentamts- Kanzlei, wo die Licitation Vormittags 9 Uhr abge-

hatten wie einzufinden

Nr. 1551

Von nischer Be zum Bezirk nesch, Re Rabna, K Fakert; so baddelper u

Jahres 18 von circa nen, und und sonstig der Betten abgehalten

44870	St
2490	
3680	
12600	
1200	
8140	Pr
2800	
660	
1480	
2690	
180	
4000	
4000	
1800	
1600	
160	
480	
400	
3	
100	
8460	St
1900	W
80	
26	
450	
20	

Biſtualier Licitation Epitatzka

hatten wieder, mit dem nöthigen Reuzgelde versehen, sich einzufinden.

Krader Kameral-Kontamt,
den 18. Juli 1848.

Nr. 1551. Kundmachung.

Von Seite der Krader Kameral-Herrschaft, Ménéser Bezirks, wird hiemit bekannt gemacht, daß die zum Bezirk gehörige Schankgerechtigkeit in Ménéser, Ken- und Alt-Paulisch, Wondorlok, Esicsér, Rabna, Kowafing, Kurwin, Slogowag, Kladowa, und Jakert; so wie auch das Fischfangrecht im Sadsadhelpet und Paulischer Hotez; nicht minder die Uebers

länder in Slogowag, Wondorlok, Esicsér und Solymosch; endlich die Jagdbarkeit auf der Zimander Pusta im Wege einer öffentlichen Licitation in Pacht gegeben werden.

Der Termin dieser öffentlichen Licitation ist auf den 2. August l. J. festgesetzt, nach deren Abhaltung kein Nachbot stattfindet.

Pachtlustige werden auf den obbenannten Tag in die Paulischer Verwaltungskanzlei, wo die Licitation Früh 9 Uhr beginnt, hiemit geziemend eingeladen.

Ménéser Kam.-Verwalteramt.
Paulisch den 21. Juli 1848.

A n k ü n d i g u n g.

Ueber die Lieferungen der für das Spital des k. k. Militär-Gestüts zu Mezöhegyes im Laufe des Jahres 1849 und zwar: von 1. Dezember 1848 bis inclusive Ende Dezember 1849 auf einen Krankenstand von circa 100 Köpfen von Zeit zu Zeit erforderlichen Viktualien und Getränke, ärztliche Bedürfnisse, Verzinsungen, und verschiedenen Reparaturen der eisernen Kochgeschirre, dann Reinigung der kranken Leibes-Bettens und sonstigen Spitalwäsche, wie auch über das Rasiren der kranken Mannschaft, endlich über die Reinigung der Bettenorten für gesunde Mannschaft am 18. September 1848, Vormittag um 9 Uhr, in loco Mezöhegyes abgehalten werdenden Licitation.

Die beiläufig erforderlichen Bedürfnisse bestehen in:

Viktualien.	
44870 Stück	3) Semmeln.
2490 .	6) .
3680 .	9) .
12600 .	16) halbweißes Brot
1200 .	26) .
8140 Pfund	Rindfleisch.
2800 .	Kalbfleisch.
660 .	Bohnen.
1480 .	gerollte Gerste.
2690 .	Gries.
180 .	Reis.
4000 .	Mundmehl.
4000 .	Semmelmehl
1800 .	Rindschmalz.
1600 .	Steinsalz.
160 .	Kimmel.
480 .	gedorrter Zwetschken.
400 .	Zwiebel.
3 .	Zucker.
100 .	Kren.
8460 Stück	Bier.
Getränke.	
1900 Maß	weißen Wein.
80 .	rothen.
26 .	Branntwein.
450 .	Weineßig.
20 .	Milch.

Ärztliche Bedürfnisse.	
380 Stück	Blutegel.
300 .	Zitronen.
30 Pfund	Schweinfett.
30 .	rohe Gerste.
200 .	Seife, trockene Schwarze.
7 .	Wachstük, gelbe.
55 Ellen	Wachs-Leinwand
77 .	Flanell
15 .	Leinwand
40 Loth	Badschwamm.
2 Pfund	Kreide.
3 .	Spagat, ordinären.
Spital-Geräthe.	
500 Stück	Medizinflaschen zu 1 Seitel.
50 .	Urinflaschen.
50 .	Eingebgläser zu 1/2 Seitel.
40 .	große erdene Löpfe.
50 .	mittlere .
40 .	kleine .
50 .	Salben-Zegeln.
100 .	braunglasirte erdene Krügel zu 2 Seitel.
500 .	große Korbstöpfeln.

Die Waschbedürfnisse	welche	200 Gulden
Das Verzinsen, und Reparatur der Kochgeschirre	jährlich	40 Conv.
Das Rasiren der Kranken	beiläufig	80 Münze
		betragen.

An Badium sind vor der Licitation zu erlegen und zwar: auf Brotgattungen 60 fl., Fleisch 20 fl., Viktualien 50 fl., Getränke 8 fl., ärztliche Bedürfnisse und Spitalgeräthe 6 fl., Wäsche 4 fl., dann nach der Licitation eine 10% Cautio auf die erstendenden Artikeln. Die übrigen Bedingungen können täglich in der Spitalkanzlei zu Mezöhegyes eingesehen werden.

Theilnehmernwollende werden zu dieser Licitation eingeladen, Mezöhegyes am 18. Juli 1848.

Paht = Anzeige.

Auf Anordnung des löbl. Ausschusses des Krader Comitats-Krankenhauses wird der im Spitalgebäude befindliche geräumige, zum Schüttkasten verwendbare sehr taugliche Boden, im Wege einer den 6. August l. J., Nachmittags 3 Uhr, in der Direktions-Kanzlei des Krankenhauses abzuhaltenden öffentlichen Licitation dem Meistbietenden auf ein Jahr verpachtet.

Getreide = Licitation

wird von Seite der Fundatival-Herrschaft, Esákowaer Bezirks, in dem zu Lemeswar in der Josephstadt befindlichen Kastnergebäude den 11. September l. J., Vormittags 9¹/₂ Uhr angefangen, abgehalten, nämlich über 1400 Pr. Weizen reinen Weizen, 2200 Pr. M. Hafer, 1000 Pr. M. Gerste, und 2500 Pr. Weizen Kukuruz in Kern.

Concurs.

Von Seite des Civil-Gerichtsstuhles der königl. Freistadt Krad, wurde gegen den Krader Ifr. Schneidemeister Joseph Landsberger der Concurs eröffnet, und wegen Anmeldung der Gläubiger beim Gerichtsstuhle, als gerichtlicher Termin der 5. September l. J. festgesetzt. Zum einstweiligen Masse-Curator wurde der Magistratsrath Paul Petrilla, zum Litis-Curator aber der Fiskal Georg Besfalway ernannt.

Von demselben Gerichtsstuhle wurden gegen den Großhändler Salamon Walder der Concurs eröffnet, und wegen Anmeldung der Gläubiger beim Gerichtsstuhle, der 5. September l. J. zum Termin festgesetzt. Zum einstweiligen Masse-Curator wurde der Magistratsrath Johann Szekulits, zum Litis-Curator der Fiskal Stephan Dunyov ernannt.

Bei den Wechselgerichten 1. Instanz

sind weiters einprotokollirt worden:

- Zu Sperjes: Augustin Krieger, die unter der Firma B. Pillius Witwe" vorgemerkte Unterschriftsirma.
Zu Preßburg: Die einprotokollirte Unterschriftsirma des Eugen Szunyogh, als Eigenthümer der in seinem Besitze befindlichen Nagyzeseni, im Trenesiner Comitats, errichteten Baumwollspinnenden Zwirnfabrik, hat aufgehört.

Locales.

Herr Mathias Probst sen. hat die Beisitzerstelle beim hiesigen Wechselgericht abgedankt, zu dessen Ersatz Herr J. B. Daurer am 16. d. M. von Seite des Handelsstandes erwählt wurde.

Die pensionirten Herren Magistratsräthe Scharlot und Karl Heim, haben ihre einjährige Pension von 200 fl. C. M. auf das Altar des Vaterlandes niedergelegt, der Herr Magistratsrath Paul Joanos wits aber hat bei seiner Resignation auf die Pension Verzicht geleistet, welche Summe also der städt. Kasse zu Gute kommt; dagegen bezieht Herr Albert Franz

Gely die ihm aus Rücksicht seiner vieljährigen eifrigen Dienstzeit bewilligte doppelte Pension.

Den 22. d. M. wurde — sowohl von Seite des Comitats, als auch der Stadt Krad — das mittelst Ostafette angelangte kriegsgerichtliche Standrecht publicirt, und in zahlreichen Exemplaren vertheilt.

Auf den von Seite des Herrn Obristen Kiss aus Gr. Becskerek anhergelangten Aufruf: 400 wohl bewaffnete Nationalgardisten schleunigst dahin zu senden, wurde von Seite der Stadt Krad beschlossen: mittelst Lösung abwechselnd stets zwei Compagnien auf zwei Wochen zum Abmarsch zu bestimmen, welche dahin ausfiel, daß den 23. d. M. die 4. und 6. Comp. unter Anführung der Hauptleute Damian und Jakob Szalbek abzumarschiren gehalten sei.

Gleich nach dieser Anordnung erfolgte die schriftliche Resignation des Hauptmanns, Herrn Jakob v. Szalbek! in Folge dessen die Lösung beseitigt wurde, sondern zur möglichst zahlreichen Completierung der Nationalgarde geschah eine freiwillige Vormerkung der Kampflustigen. Von Seite der Stadt wurde jedem Abmarschirenden, außer der Löhnung von 8 kr., täglich ein Gulden C. M. und der Familie des auf den Schlachtfelde allenfalls bleibenden Gardisten 100 fl. C. M. zugesichert.

Sonntag den 23. Juli versammelten sich auf dem Rathhause die vorgemerkten ehrliebenden Patrioten, wosunter viele vermögliche Bürger, Comitats- und städt. Beamten, dann Advokaten und andere civilisirte Ehrenmänner sich befinden. Nach abgehaltenen Reden und durch den Prior der Minoriten ertheilten Segen marschirten die bei 270 Mann starke, wohlbewaffnete Truppe unter Anführung des Hauptmanns Damian und Begleitung zweier Musikbänden, Abends 7 Uhr, unter herzlichsten Segenswünschen nach Neuzkrad in militärischer Ordnung ab, von wo sie auf Wagen zur ersten Station Varjas transportirt wurden.

Zur gleichen Zeit wurden auch die von Lemeswar den 22. d. M. erhaltenen zwei messingenen 6-pfünder Kanonen und Munitionskisten mit Begleitung der hiezunöthigen 16 National-Artillerie-Gardisten, und unter Bedeckung 24 Garde-Cavalleristen transportirt, welche letzteren aber von Gr. Becskerek gleich wieder zurückkommen. — Bei einer allenfalls in Zukunft stattfindenden Transportirung von Kanonen und anderen Waffen möge die Vorsicht gebraucht werden, dies beim hellen Tage zu bewirken, da die Nacht Niemand's Freund ist.

Bei dieser Gelegenheit spendete der ehemalige Bürgermeister Dominik Heim 75 fl. C. M., — auch sind unseren Kriegern einige Faß Wein und Victualien nachgesendet worden.

Heute den 29. Morgens sind abermals 32 Artillerie-Gardisten nach dem Kriegsschauplaz abgegangen und es stellt sich demnach klar heraus, daß unsere früheren Bürger-Abtheilungen das Meiste bei dieser gefahrvollen Unternehmung zu leisten bemüht sind!

Gott Mars schütze sie und der Allmächtige gebe seinen Segen allen ehrenhaften Kriegern!

Wir erwarten von Debresin kommende 3000 Nationalgardisten; die Székler sollen dem Vernehmen nach über Lemeswar gehen.

Levin Sch...
in einem stillen
Bergen von J...
Ernte; alle Kno...
halter, ein alte...
ein Stallbube t...
halters Tochter...
penwelt, und b...
rbthete Wange...
stige Kalesche...
eilt, Noth und...
herzog Johann...
alle Knechte for...
nicht warten!...
Sie eilte fort...
konnte. Der...
legten Station...
holte das entsch...
Postillon-Viont...
sen im Schranke...
nach kurzer Ver...
Roß, nahm Züg...
Reisewagen und...
fiel nach einer...
der ihn fuhr. I...
Umrisse der Sch...
dunkelrothen Un...
schlägen schienen...
sprach mit dem...
wortete gesch...
te vollends den...
sagte der Erzher...
Niemand auf...
hätte fahren könn...
Johann durfte n...
keltroth — der...
bung reizend find...
daß er sagte: „E...
gemacht — ich...
Frau machen!“...
aber nicht einwil...
body auch gefragt...
würde man ganz...
mantische Thorhe...
lem Halbe darüb...
betrieb die Sache...
darauf, und der...
er machte die...
von Brandhof, ...
Sohne hat er die...
bei Meran gekau...
Baronin Brandh...
geworden, wie di...
so schön, doch si...
angebetet von M...
nehme Damenwe...
werfen gewußt —
sagen will!

Vom Erzherzog Johann.

Levin Schüling erzählt in der Köln. Ztg.: Es war in einem stillen, entlegenen Posthause, mitten in den Bergen von Inner-Oesterreich und um die Zeit der Ernte; alle Knechte waren auf dem Acker, nur der Posthalter, ein alter, von Sichts gelähmter Mann, und ein Stallbube waren da; in der Stube saß des Posthalters Tochter, ein schlankes, kräftiges Kind der Alpenwelt, und beugte die frische, von der Bergluft geerbte Wange über ihr Nähzeug. Da rollte eine vierstige Kalesche vor — der alte kommt ins Zimmer geeilt, Noth und Schrecken in jedem Zuge. Der Erzherzog Johann — Der Erzherzog Johann ist da — und alle Knechte fort! — der Erzherzog Johann — der darf nicht warten! — sagte das Mädchen, ich will ihn fahren! Sie eilte fort, ehe noch der Alte eine Sylbe erwidern konnte. Der Stallbube und der Postknecht von der letzten Station legten die Relaispferde vor. Unterdeß holte das entschlossene Kind des Posthalters die neue Postillon-Viontur, die für Galagelegenheiten verschlossen im Schranke hing, kleidete sich rasch hinein, und nach kurzer Verzögerung saß sie im Sattel, hoch zu Ross, nahm Zügel und Peitsche — und lustig rollten Reisewagen und Erzherzog weiter. Des Erzherzogs Auge fiel nach einer Weile auf die Gestalt des Postillons, der ihn fuhr. Diese leichten, schlanken Formen, diese Umrisse der Schultern, diese knappe Taille unter der dunkelrothen Uniform mit den schwarz-sammetnen Aufschlägen schienen ihm auffallend. Er knüpfte ein Gespräch mit dem hübschen Schwager an. Dieser antwortete geschickt und treffend — das weiche Organ machte vollends den Verräther. Du bist ein Mädchen! — sagte der Erzherzog endlich. Sie erschrak. Es war Niemand auf Stundenweite, der Eure kaiserl. Hoheit hätte fahren können! — sagte sie stolzend, der Erzherzog Johann durfte nicht warten! Ihr Gesicht glühte dunkelroth — der Erzherzog mußte es über alle Beschreibung reizend finden; denn das Ende der Geschichte war, daß er sagte: Sie haben Sich meinethalb zum Manne gemacht — ich kann nicht mehr thun, als Sie zur Frau machen! — dazu willigte sie gern ein — wer aber nicht einwilligte, das war der Kaiser Franz, der doch auch gefragt werden mußte. In der Burg zu Wien würde man ganz außer sich gerathen sein über diese romantische Thoreheit, wenn man nicht vielmehr aus vollem Halse darüber gelacht hätte. Der Erzherzog aber betrieb die Sache sehr ernsthaft; er setzte seinen Kopf darauf, und der Kaiser — mußte am Ende nachgeben; er machte die Tochter des Postmeisters zur Baronin von Brandhof, und Johann heirathete sie. Seinem Sohne hat er die Stammburg der Grafen von Tyrol bei Meran gekauft: er heißt Graf von Meran — die Baronin Brandhof aber ist eine so gute Erzherzogin geworden, wie die schöne Welfer auch, und wenn nicht so schön, doch sicherlich so liebenswürdig wie sie, und angebetet von Allen, die sie kennen. Die ganze vornehme Damenwelt Wiens hat keinen Flecken auf sie zu werfen gewußt — wer Wien kennt, weiß, was das sagen will!

Unterschiedliches.

—°. Pesth. Im „Közöny“ lesen wir eine von Baron Ludwig Lo Presti unterzeichnete Proklamation, worin er, über die von allen Seiten dem Vaterlande drohende Gefahr spricht und daß der Ungar, außer seiner tapfern Armee und einem muthbeseelten Herzen, in Europa keinen andern Verbündeten hat, dem er vertrauen könnte, daß auch im Innern des Vaterlandes Partheisucht und Empörung wüthen, daß das Ministerium alle sanften Mittel nutzlos angewendet habe und man nun Gewalt anwenden müsse, und so fordert er alle Ungarn, denen das Glück erlaubte, ihrem Vaterlande umsonst zu dienen, auf, sich unter seiner Fahne zu vereinigen und ein Kavallerie-Corps zu bilden. Wir wollen — heißt es — eine Freiwilligen-Schaar bilden, mit unserer Bewaffnung werden wir dem Vaterlande nicht zur Last fallen. Wir wollen die unter Pansniens Fahnen kämpfenden Soldaten unterstützen, die ersten auf den gefährlichsten Stationen sein und uns bereiten, unsern armen verlassenen Brüdern zu helfen. Bereits stehen dreißig edle Helden zum Kampfe bereit.

Als Baron Lo Presti sein Gesuch beim k. Statthalter einreichte, erhielt er folgende Urkunde: Herr Baron Lo Presti. In Betracht jener gefährvollen Begebenheiten, die unser Vaterland mit schweren Streichen bedrohen, erlaube ich Sie auf ihr eigenes Gesuch zum Anführer aller jener berittenen Schaaren, welche auf Ihren Aufruf, wenn die dem Vaterlande drohenden Gefahren sich vermehren sollten, freiwillig auf eigene Kosten (entweder persönlich, oder durch einen gedungenen Mann) sich stellen werden, indem ich zugleich den durch Sie eingereichten Uniformirungs- und Bewaffnungsvorschlag bewillige. Aber zugleich mache ich Sie dafür verantwortlich, daß Sie bei dieser freiwilligen Schaar Ordnung und Gehorsam aufrecht erhalten, zu welchem Ende ich zu seiner Zeit Ihnen einen in Kriegswissenschaften bewanderten und praktisch gebildeten Kavallerie-Offizier beigegeben werde.

Pesth, 30. Juni. Stephan, Palatin m. p. Gr. L. Batthány m. p.

Diejenigen, die an diesem glänzenden, patriotischen Unternehmen Theil nehmen wollen, mögen sich in frankirten Briefen an das Ober-Kriegskommando zu Pesth wenden. Der Brief lautet folgendermaßen: Unterfertiger verpflichte mich am 4. August zu Pesth oder am 6. August zu Urad, entweder persönlich oder mit so und so viel gedungenen Leuten nach vorgeschriebener Weise bewaffnet zu erscheinen. (Wohnung und Namen anzugeben) Baron Lo Presti wird am 2. August im Gasthose zum Erzherzog Stephan anwesend sein, um die betreffenden zum Kampfe bereiten Herren zu empfangen und die Vorbereitungen zum Abzuge zu treffen; zu dem Zwecke wird auch in Urad, im Gasthose zum weißen Kreuze, ein Offizier anwesend sein. — Nun folgen die Regeln der Aufnahme und der Uniformirung, die wir in ihrer Weilläufigkeit nicht mittheilen können. (Telegr.)

—°. Vom Minister des Cultus und des öffentlichen Unterrichts. Das heurige Schuljahr nimmt wegen den erst zu beendigenden Unterrichtsplänen und der neuen Schulorganisation sowohl in den Gyme-

nasten, als in den höhern Lehranstalten am 1. November l. J. seinen Anfang.

—°. Der Rebellen-Anführer Szanimitrowitz, welcher am 19. l. J. zu Lemeswar durch den Strang hingerichtet wurde, war ursprünglich nichts als ein aus Serbien entlaufener Kadendiener. — Der eben damals gehängte Koitz aber war ein entlassener Offizier. (D. V. Stg.)

—°. Pesth. Zweitausend junge Leute aus beiden Schwesterstädten wollen Blut und Leben dem Vaterland zum Opfer bringen, und sich unter der Leitung Sr. k. k. Hoheit des Erzherzog Palatins, sobald dieser nach dem Kriegsschauplatz sich begibt, dem Feinde entgegenziehen. Es werden täglich neue Mitglieder angeworben, die diesem rühmlichen Unternehmen sich anschließen.

—°. Die Parole des Pesther „Fekete serog“, das sich wieder constituirt, und nach Szegedin marschirt, lautet: „pro patria morituri.“ Pardon wird weder gegeben noch genommen.

—°. Pesth. Am 18. Juli ist beim Aufziehen der letzten, großen, 3000 Centner schweren Brücken-Tragkette die gewaltige, massive Zugkette gebrochen und richtete großes Unglück an, indem eine große Anzahl Zuschauer und Arbeiter in die Donau geschleudert wurde, und zugleich auch die Zerstörung der großen Schiffbrücke herbeiführte, durch welches Mißgeschick der Bau der stabilen Brücke eine Zögerung erleiden wird.

Die Communication zwischen Ofen und Pesth geschah bis zur Vollendung der Schiffbrücke 8 Tag hindurch mittelst Dampfschiffe, Rähne und Platten.

Bis jetzt sollen fünf bis sechs Personen vermißt werden, welche bei diesem Unfall wahrscheinlich ihr Leben verloren haben.

—°. Auch ungarische Dukaten sind bereits im Pesth angekommen, die Inschrift ist dieselbe, wie auf den Silbermünzen. Sonderbar ist es, daß unter dem Titeln unseres Königs noch immer „Großfürst von Siebenbürgen“ steht.

—°. Die Cholera in Siebenbürgen. Man schreibt aus Kronstadt unter dem 16. Juli: Wir müssen mit Bedauern anzeigen, daß die Cholera in unserer Stadt ausgebrochen; in Alt-Kronstadt sind 3, in Bologaritz 17, zusammen 20 Personen an einem Tage an der Cholera gestorben. Keine Diätfehler, Keinalichkeit, frohen Muth — das empfehlen wir! (Ung.)

—°. In London erscheint ein Journal unter dem Titel: „Spectateur de Londres“, die Redakteurs sind Guizot und Metternich — es ist kein Scherz! — Die erste Nummer ist schon erschienen. Das Programm hat zum Ziel ausgestellt: Respekt vor den Auctoritäten, Achtung der Testamente, kluge Unterwerfung jeder notwendigen bürgerlichen Anordnung, religiöse Bewunderung in der Gegenwart und Verweissföhren der Leere der neuen Theorien, u. s. w.; die neueren Pariser Ereignisse werden beurtheilt, es läßt sich denken, in welchem Zeitgeit! und da soll noch Jemand sagen, daß die Reaktion aufhörte.

—°. Ein überraschendes Naturereignis. Hieslau. Man schreibt aus dem Unter-Gannsthal: Wir lebten bereits im schönsten Sommer im Beginne der Heumahd, hatten sogar mehrere Tage Sirocco mit 26 Grad Hitze im Schatten; darauf eine Woche mit Strichregen und am 1. Juli nach starkem Fallen des Barometers und lauem Südwinde Gewitter, welches sich zwar mehrentheils im Ober-Gannsthal entladen haben muß, doch aber auch bei uns bis in die Nacht Schrecken verbreitete. — Nun denke sich Eisener auf dem flachen Lande die saubere Ueberraschung, als am frühen Morgen den 2. Juli Schnee in großen Flocken fiel und die ganze weite Gegend im Winterkleide sich präsentirte. Auf den höhen lag der Schnee knietief und das Vieh flüchtete von den Alpen, alle Zimmerfenster waren von innen angelaufen, das fließende Wasser, Holzwerk u. dgl. dampfte wie im Winter bei starrer Kälte und das Thermometer zeigte 3 Grad über 0 (S. Bl. d. V. Stg.)

Schonung der Pflanzen.

Zerstört nicht mit frevelhafter Hand,
Was die Natur uns hat gegeben!
Reißt nicht das junge Blatt vom Baume, denn es grünt
In diesem Sommer euch nicht wieder.
Zerrupfet nicht das blühende Gewächs,
Das seine Blätter vor euch schön entfaltet.
Was lebt, das lebe! die Natur gab ihm
Das Leben und des Daseins köstlichen Gewinn.
Ihr könnt der Blume ihre Farben,
Laßt ihr sie einmal nur verathmen,
Nicht wiedergeben. Laßt sie blühen!
Könnt' ihre Schönheit euch betrüben?
Von todtten Hüllen sieht man sich genug umgeben.
Das Heind, womit ihr euch bedeckt,
War einst der Halm von einem blühenden Gewächs.
Der Lisch, woran du schreibst,
War einst der Stamm von einem blätterreichen Baume.
Der Rauch, der über deinem Hause schwebt —
Es ist der Todeschweiß der Pflanze,
Die ihren letzten Geist verhaucht,
Und dann zur Asche wird.

—°. Gras in den Straßen. Hier blühet kein Blümchen, hier wächst nur Gras* sang einst Matthison, um die Dede und Verlassenheit einer Stadt anzuzeigen. Der gute Mann war Dichter, und deshalb darf man seine Ausdrücke nicht allzu buchstäblich nehmen. Dagegen ist es bei den Juden eine der argsten Verwünschungen, wenn sie sagen: „Es soll dir Gras wachsen vor der Thür!“ Wo nämlich Gras wächst auf den Straßen und vor den Thüren! da ist wenig Verkehr und Leben, besonders in einer Stadt. Als ich im vorigen Sommer durch einige Nebenstraßen der stark besetzten Stadt Ingolstadt ging, sah ich da viele Menschen auf den Knien herumkriechen mit alten Messern in den Händen, die Fugen der Pflastersteine auftragend. Auf meine Frage, was sie denn da machten? erwiderten sie: „wir puzen das Gras weg; der Magistrat hat es so befohlen!“ „Si, sagte ich, wie thöricht ihr euch plagt, nehmt doch lieber verdünnte Schwefelsäure, d. h. ein Maß Schwefelsäure und 30 Maß Was-

ser mit einem Spreu wenigstens tilgt!“ Die schauten mich dringen zu sagen, den von die Sommer hi Ich sag aber doch de wissen, daro bemerkt, da gierung mit fernem kann. ten hilft nu zwischen den sen und bal

—°. machen. Gärten vorko Obstäume anlassung zu ser ganz ne der alten V derst alle B rottet werde Der gut mit D Erde setzt zu, um die dann wird fältige Wen gesehen wer darf man e neuen Pfla

—°. fischer. G man Lann hiezu jene ginnt. Er rend der E sich das S niemals w denn die N nur sehr ge bedeutend v chenbume Werth der

—°. sem, unge lich bei de in Erfu ist das P zu haben. Größe des

—°. terz fü

fer mit einander gemischt und gießt es nur einmal mit einem Sprenger hier aus, so ist das Gras für immer, wenigstens für lange, lange Jahre ausgerottet und vertilgt! Die armen Leute, immer noch auf den Knien, schauten mich verwundernd an; endlich aber baten sie mich dringend, dies doch ja dem Stadtmagistrate nicht zu sagen, denn da verlören sie ja ihr Brot, sie müßten von diesem Grase leben und hätten den ganzen Sommer hiedurch ihren Verdienst dabei.

Ich sagte nun freilich dem Magistrate nichts, will aber doch die freundlichen Leser d. Bl., die es noch nicht wissen, darauf aufmerksam machen, daß man, wie vorbemerkt, das Gras auf Straßenpflaster durch Uebersiepfung mit verdünnter Schwefelsäure für immer entfernen kann. Das Wegtragen mit scharfen Instrumenten hilft nur für den Augenblick, da sich die Wurzeln zwischen den tiefen Steinjagen doch nicht entfernen lassen und bald wieder Gras zum Vorschein kommt.

Dr. Vorsch. (Fr. Bl.)

—°. Alte Baumgärten fruchtbar zu machen. Ursprünglicher Boden, wie er häufig in Baumgärten vorkommt, in denen lange Jahre hindurch alte Obstbäume gestanden haben, ist eine gewöhnliche Veranlassung zum Krebs. In diesem Falle legt man besser ganz neue Baumgärten an. Wünscht man aber doch den alten Baumgarten zu erhalten, so müssen zuvörderst alle Bäume, welche aufhören zu tragen, ausgerottet werden.

Der Boden wird dann ziemlich hoch mit frischer, gut mit Dünger bereicherter Erde überfahren. Dieser Erde setzt man Kalk oder durchgeworfenen Bauschutt zu, um die trägen Theile des alten Bodens zu wecken; dann wird der Boden tief umgegraben, wobei auf sorgfältige Vermischung des alten und des neuen Grundes gesehen werden muß. — Erst nach dieser Vorbereitung darf man einen freudigen und gesunden Aufwuchs der neuen Pflanzung erwarten.

—°. Werthvolle Regeln für Forstbesitzer. Ein englischer Förster bemerkt, daß, wenn man Tannen zu Nugholz fällen will, die beste Zeit hierzu jene ist, wenn der Frühlingsaft einzutreten beginnt. Er rath, man soll die gefällten Bäume während der Sommermonate unter Wasser legen, damit sich das Harz zusammenziehe, wonach das Holz sich niemals werfen wird und keine Sprünge bekommt, denn die Außenseite wird bei diesem Verfahren nicht nur sehr gehärtet, sondern die Dauerhaftigkeit überhaupt bedeutend verstärkt. Uebrigens kann man auch die Lärchenbäume schälen, denn die Rinde hat den halben Werth der von der Eiche.

—°. Riesenmais (Zea Caragua). Von diesem, ungeheures Aussehen erregenden Mais sind endlich bei den Herren Moschkowiz und Siegling in Erfurt aus Amerika 200 Pfund angelangt und ist das Pfund für 1 Rthlr. oder 1 fl. 45 kr. R. W. zu haben. Die Köbner glänzen wie Perlmutter, die Größe des Kolbens ist zum Erstaunen.

—°. Bereitung eines sehr guten Futters für das Vieh, besonders für die

Schweine aus den Roßkastanien. Man zerstampfet die Roßkastanien gröblich, legt sie in eine große Bütte, welche man mit Wasser füllt, rührt sie von Zeit zu Zeit um, erneuert das Wasser von zehn zu zehn Stunden 5 bis 6 Mal, oder bis es keine merkliche Bitterkeit mehr hat, dann gießt man hinlänglich viel siedendes Wasser darüber, so daß sie wohl damit bedeckt sind. Man gibt sie nun dem Viehe entweder in diesem Zustande, oder in Wasser gekocht und mit Kleie oder Kartoffeln vermischt. Dieses Futter macht die Schweine in sehr kurzer Zeit fett. Man kann es noch besser machen, wenn man die Schale von den Roßkastanien wegnimmt, ehe man sie ins Wasser legt. Auf diese Art zubereitet, können sie auch von Menschen zur Zeit der Noth gegessen werden, wenn sie alle ihre Bitterkeit verloren haben.

—°. Haferbruch als Viehfutter. Haferbruch wird als ein äußerst vortheilhaftes Viehfutter allseitig angerühmt. Ich erlaube mir, hier meine eigenen und anderer Bauern Erfahrungen und Beobachtungen darüber mitzutheilen.

1. Haferbruch und andere Brucharten als Viehfutter angewendet, dienen zur Mästung des Rindviehes und befördern den Milch- und Butterreichthum der Kühe, besonders wenn der Bruch selber mit etwas Salz vermengt wird. Wer fette Pferde liebt, gebe ihnen gebrochenen Hafer und seine Liebhaberei wird bald befriedigt sein.

2. Für Pferde, welche einen schwachen Magen haben, was aus ihrem Rothe leicht abgenommen werden kann, wenn sich in demselben viele unverdaute Haferskörner vorfinden, ist Haferbruch eine heilsame Arznei, besonders wenn eingeweichte oder eingebrühte Gerste in geringem Maße damit vermengt wird.

3. Gleichfalls heilsame Arznei ist der Haferbruch für kolternde Pferde, die vom ungebrochenen Futterhafer eine Art Rausch bekommen. Daß der Hafer in der That etwas Berausches in sich hat, haben jene Menschen erfahren, welche zur Zeit der Noth nichts anders als das ihnen ungewohnte Haferbrot zu genießen hatten.

4. Alle Brucharten sind für das Vieh nahrhafter als die Kleie, weil sie mehr Mehltheile enthalten. Dieses kann man besonders bei der Schweinezucht beobachten und erfahren.

5. Daß man bei Pferden mit gebrochenem Hafer außerordentliche Ersparungen machen könne, will man weder behaupten, noch geradezu in Abrede stellen. Allein, so viel ist gewiß, daß gebrochener Hafer als Futter den Pferden jene Kraft und Ausdauer nicht verleiht, wie der Hafer im ungebrochenen Zustande.

Auf einen Umstand, man möchte lieber sagen, Nachtheil des gebrochenen Futterhafers will man aufmerksam machen. Die Pferde gewöhnen sich nämlich an ein ungemein langsames Fressen, wodurch viele kostbare Zeit während der Fütterung verloren geht, weil sich der Bruch in einen klebrigen Brei verwandelt, der sich an und auf den Zähnen der Pferde ablagert und den sie nur durch fortwährendes Schlingen mit der Zunge von jenen entfernen vermögen.

Heißler. (Fr. Bl.)

—°. Anstrich für Fußböden. Die Fugen des Bodens werden ausgespäht und kleine Risse, Gruben u. s. w. mit einem Kitt aus Gyps, Kreide und Leimwasser ausgefüllt, der Boden selbst aber rein gewaschen und getrocknet. Dann wird der Fußboden drei Mal mit heißem, starken Leinölfirnis bestrichen, bei dessen Bereitung auf 4 Maß Leinöl $\frac{1}{2}$ Pfund Bleiglätte zugesetzt wurde. Zwischen jedem — Kochend aufgetragen — Anstrich muß die gehörige Zeit zum Trocknen, meist 2—3 Tage gelassen werden. Ist der dritte Anstrich aufgebracht, so läßt man den Fußboden bei geöffneten Fenstern 14 Tage lang austrocknen und wäscht ihn dann mit lauem Seifenwasser ab. — Ein anderer Anstrich wird ebenfalls auf den gereinigten, ausgespähten und ausgekitteten Fußboden getragen und besteht darin, daß man den Fußboden erst mit kaltem Leinöl einläßt und dann einen Schellak-Weinessigfirnis aufträgt. Dieser Firnis besteht aus 3 Pfund Schellak und 4 Maß Weingeist und muß aufgetragen werden, ehe das Leinöl ganz eingetrocknet ist, damit sich das Öl mit dem Firnis um so besser verbindet. Nach vollkommenem Eintrocknen wiederholt man das Einlassen und Anstreichen abermals und dann nach 3 bis 4 Stunden zum dritten Male. Man darf nicht zu viel Firnis, höchstens 1 Maß im Topfe haben, da sonst der Weingeist verdunstet und der Firnis zähe wird. Nach 24 Stunden kann dann der Firnis in Gebrauch genommen werden. Der erstgenannte Anstrich dürfte dauerhafter sein, während der letzte den Vorzug hat, die Zimmer schneller wieder wohnbar zu machen. (West. Hdlstg.)

—°. Dem Milchtrage der Kühe ist nichts nachtheiliger, als ein öfterer Wechsel in dem Melkverfahren. In diesem Betracht sollte allen Landwirthen die Genauigkeit und Sorgfalt der Holländer und Schweizer Milchwirthe als Muster dienen. (Fr. Bl.)

Wasserstand der Marosch: Den 28. Juli Früh 8 Uhr: 0' 3" 0" ober Null.

Juli	Namen und Charakter der Verstorbenen	Religion	Alter	Krankheit	Wohn- und Sterbeort.
16	Helena Trif, Ackermanns L.	Gr.n.u.	1 J	Unzeitig	Worst. Pernyawa.
	Katharina Trif, detto			detto	detto.
	Joseph Göb, Witwe's S.	Kath.	2 J	Wassersucht	Hühnergasse.
	Maha Joancov, Ackermanns L.	Gr.n.u.	6 —	Gallenfieber	Worst. Gaja.
	Samuel Heller, Witwe's S.	Israel.	9 M.	Auszebrung	Istvánér.
18	Maria Otkotán, Ackermanns L.	Gr.n.u.	2 J	Gallenfieber	Worst. Pernyawa.
	Maria Knap, Schneidergesellens L.	Kath.	10 M.	Scharlach	Hirschgasse.
	Pavel Pantotán, Ackermanns S.	Gr.n.u.	1 J	Hirnentzündung	Worst. Gaja.
	Frau Elisabetha Richter, Kaufmanns Witwe	Kath.	70 —	Alterschwäche	Theatergasse.
	Peter Majer, Bergmann aus Steiermark	—	44 —	Todt eingebracht	Comitats-Krankenhaus.
21	Emerich Boros, Krader Com. Panduren's S.	Gr.n.	2 —	Scharlach	Todte Maroschgasse.
	Stephan Deyß, Zimmermanns S.	Ref.	1 J.	Fraisen	Maroschuser.
	Alexander Trimpl, Wagners S.	Kath.	3 J	Strophel	Waldgasse.
	Johann N., Kutschers S.	—	1 M.	Fraisen	Hauptgasse.
22	Peter Barva, Ackermanns S.	Gr.n.u.	10 —	Hirnentzündung	Worst. Pernyawa 388
	Andreas Balog, Schneidermeisters S.	Kath.	1 —	Fraisen	detto.
	Jeforonka Dretsin, Ackermanns L.	Gr.n.u.	7 —	detto	Worst. Schega 38
	Theodor Borla, Ackermann	—	50 J.	Lungenentzündung	Worst. Gaja.
	Michael Lóth, Ackermanns S.	Kath.	2 —	Auszebrung	detto 462

Gedruckt bei Joseph Reich

Der Tod für's Vaterland.

Wenn des Vaterlandes blut'ge Fahnen
Für des Vaterlandes Rechte weh'n,
Und sie uns zum letzten Opfer mah'n:
Wer darf wanken — wer von ferne steh'n?
Läßt ein Hirt das Leben für die Heerde,
Stirbt ein Vater freudig für das Kind:
Was ist denn um's Vaterland Beschwerde,
Da wir alle dessen Kinder sind? — (D. P. Stg.)

Mit dem Krader Silwagen sind von Pesth angekommen,
Dienstag den 25. Juli: Herr Kaniz, 2 Plätze.
6 Personen.
Nach Pesth abgefahren,
Donnerstag den 27. Juli: — Knöpfler.
Frau v. Urbanyi. — Krail.
— v. Barju.

Fruchten- und Viehpreise zu Krad den 29. Juli 1848.

Namentlich:	Ein Preßb.-Morgen in W.W.					
	bester		[mittlerer]		geringst	
	Gattung					
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	5	45	5	30	5	—
Halbfrucht	4	30	4	—	3	45
Korn	3	45	3	30	3	15
Gerste	2	7	2	—	1	48
Hafer	2	15	2	—	1	48
Kukuruz	2	45	2	30	2	27
1 Zent. Mundmehl	12	—	—	—	—	—
1 „ Semmelmehl	10	—	—	—	—	—
1 „ Weißpol.	9	—	—	—	—	—
1 „ Schwarzpol.	4	30	—	—	—	—

20
No
werden
Früh 6
Krad 1
2 fl. 12
für meh
In
des weil.
fual Bef
lichen Ho
werden d
Berathsch
Uhr, im
fordert.
Ein
meister, d
noch einig
berehrten
Zu
Bettell
empfehl
sich: n
Nähere K
Joseph
wird in ein
aber erfähr
denen K
Damen
sow
sind für de
in der Red
Das d
guten Ma
Haus ist a
Gasthof zur